

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt:

Mit Beilage:
ganzjährig fl. 8, halbjährig fl. 4, vierteljährig fl. 2.
Ohne Beilage:
ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50.
für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, V., Kohárygasse 19 b II. St.

Unbenützte Man scripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: An unsere geehrten Leser. — Die Landesversammlung. — Die Ethik des Judenthums. — Verschiedene Purim. — Die Juden in der englischen Armee. — Chronik. — Feuilleton. — Inserate.

An unsere geehrten Leser!

Wir ersuchen hiermit jene geschätzten Leser, die mit ihrem Abonnement noch im Rückstande sind, um gütige Beilegung desselben, zugleich bitten wir unsere geehrten Freunde und Gönner um thatkräftige Bethätigung ihres Wohlwollens, in Form von geistiger und materieller Unterstützung, da „Der Ungarische Israelit“ nach, wie vor bestrebt sein wird der geheiligten Sache des Judenthums treu zu dienen.

Die Administration.

Die Landesversammlung.

Als einst in Folge einer drohenden Ausweisung der Juden in Böhmen diese eine Deputation nach Wien schickten, ereiferte sich der Sprecher derselben derart, dass er seine Stimme zu laut erhob. Einer der Höflinge ermahnte ihn, nicht zu schreien. „Wie soll ich denn nicht schreien, erwiederte der Zurechtgewiesene, nicht meine Stimme ist es, viele Tausende sind es, die aus mir herausschreien.“

Eine solch' mächtige Stimme hörten wir am 4. d. M., die wie das Brausen mächtiger Gewässer an unser Ohr schlug, um des Volkes Willen kund zu thun. An die Hunderttausende hatten sich auf den Ruf liberaler hauptstädtischer katholischer Bürger versammelt, um gegen die reaktionäre Bewegung, gegen die Feinde der Freiheit zu protestiren, die den Staat in das römische Joch zwingen wollten. Es war eine gar mächtige Willenskundgebung, die von der immensen Volksmenge ausging, die aus allen Theilen des Ungarlandes, von den schneebedeckten Karpaten bis an die blaue Adria herbeigekommen waren, um für das hohe Gut freiheitlicher Reformen auf dem Gebiete der Ehegesetzgebung, auf welchem es bis nun so viele Streitigkeiten und Verwaltungen, so vielen Gewissenszwang gab, einzustehen. Alle Klassen der Bevölkerung, alle Confessionen und Nationalitäten waren vertreten: der Adel, die Bürgerschaft, Bauern, Arbeiter, Gelehrte und Studenten, Arm und Reich — vereinigten ihre Stimmen in dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die obligatorische Zivilehe! Es lebe der Liberalismus!“

Diese vielen Tausende, die mit ernstem Schritte, unter Vorantragung prächtiger Fahnen und glänzender Standar-

ten zum Versammlungsplatze auf den Rákos, diesem Felde, das schon vor Jahrhunderten die Berathungen des Magyarenvolkes sah, hinauszogen, boten einen Anblick, desgleichen die Hauptstadt noch nie gesehen. Die Eljnrufe wechselten zwischen den lebendigen Hecken der Zuschauer und den begeisterten Schaaren, die den Zug bildeten, ab, und fanden im ganzen Lande, das seine Deputationen hieher geschickt hatte, millionenfachen Wiederhall.

Die auf den Balkonen der herrlich geschmückten und beflagten Häuser an der Andrassy-Strasse weilenden Liebhaber der Nation, Meister Munkácsy und der gefeierte Jókai wurden stürmisch begrüßt, eben so die Minister, welche die Reformgesetze eingebracht haben; hingegen konnten die Gegner dieser Vorlagen den Abzugrufen nicht entgehen.

Der greise Oberst-Kämmerer, Baron Orczy präsidirte der Verhandlung, und als er und die mit ihm auf der Tribüne Anwesenden vom Volke mit rauschenden Eljen's begrüßt, gerührt sein ehrwürdiges Haupt entblösste, da ergriff alle Anwesenden eine rührende Begeisterung und Viele vergossen Thränen. Und doch genügte ein Trompetenstoss, der das Zeichen zum Beginne der Verhandlung gab, die Hunderttausende in die tiefste Stille zu versenken.

Nach der Begrüssung der Erschienenen durch den Präsidenten, schlug dieser eine Huldigung an den König vor, die von der Versammlung mit einem Enthusiasmus, wie er der ungarischen Nation seinem geliebten Könige gegenüber eigen ist, angenommen wurde.

Als erster Redner ergriff nun Dr. Morzsányi, der Abgeordnete des hauptstädtischen 7. Bezirkes das Wort. Er spricht für die sämmtlichen kirchenpolitischen Vorlagen und sagt in Beziehung auf die Rezipirung der jüdischen Religion, dass wir damit nur Versäumtes nachholen, wenn wir unsere israelitischen Mitbürger, welche mit Leib und Seele gute Ungarn sind und zahlreiche glänzende Beweise ihrer patriotischen Denkungsweise gegeben haben, der ihnen zukommenden Anerkennung theilhaftig werden lassen und ihnen endlich nach 26 Jahren Gerechtigkeit gewähren.

Der Redner brachte dann folgende Resolution vor:

1. Wir erheben feierlichen Protest gegen den mit dem Charakter unserer Nation und den Interessen unseres Vaterlandes nicht vereinbarlichen einseitigen Confessionalismus. (Stürmische Zustimmung.)

2. Im Vertrauen zur Weisheit der Gesetzgebung erklären wir an diesem Wendepunkte unseres Fortschritts, dass wir eine Bürgschaft der Zukunft unseres Vaterlandes darin erblicken, dass die auf der Tagesordnung befindlichen kirchenpolitischen Reformen durch Inartikulirung der obligatorischen Zivilehe (Zustimmung und Beifall) in Verbindung mit der Abänderung des G.-A. LIII: 1868, der staatlichen Matrikelführung (Stürmische Eljenrufe), der freien Ausübung der Religion (Stürmische Zustimmung), der Reception der jüdischen Confession so bald als möglich gelöst werden.

3. Wir betrauen das Präsidium unserer Versammlung, diese unsere Beschlüsse beiden Häusern des Reichstages zur Kenntniss zu bringen.

Dieser Beschlussantrag wurde einstimmig freudig angenommen, nachdem noch 6 Vertreter, die sehr grosse Bezirke des Landes vertraten, eifrig dafür gesprochen hatten. Wir aber können uns nicht enthalten auszurufen: „Wie schön und wie lieblich ist es, wenn Brüder, Söhne des Vaterlandes in Eintracht wohnen!“

Die Ethik des Judenthums.

von Leopold Freund.

Cap. II.

Der Mensch.

Als Himmel und Erde geschaffen waren, beiseite die rohe Natur die Bearbeitung eines intelligenten Wesens¹⁾ und Gott schuf den Menschen zur Vervollständigung seines Werkes. Adam erschien, gleichsam als der Herr, den die Natur erwartete. Er ist zur Eroberung der Welt berufen.²⁾ Der Himmel hat fast eine Gottheit aus ihm gemacht, ihn mit Ehre und Schmuck gekrönt, ernannte ihn zum Herrscher über seine Werke, legte ihm Alles zu Füssen.³⁾ So wurde er zum Könige der Natur, zu einem Wesen, das allein im Ebenbilde des Schöpfers geformt ist.⁴⁾

Aus Staub geknetet und durch den Hauch Gottes belebt,⁵⁾ haftet ihm zum Theil etwas von der rohen Natur des Geschöpfes an, während er zugleich an die Erhabenheit seines Urhebers erinnert. Er vereinigt in sich eine ausserordentliche Schwäche und eine grosse Macht: alles Elend und alle Grösse. Seinem Leibe nach ist er vergänglich, gehört er dem Nichts an: aus dem Staube ist er genommen und wird wieder zum Staube zurückkehren.⁶⁾ Seiner Seele nach, die sein Theil von oben ist,⁷⁾ hat er einige Ähnlichkeit mit Gott. Wie Gott das Weltall erfüllt, erfüllt unsere Seele unsern ganzen Körper; Gott sieht, ohne gesehen zu werden, eben so die Seele; der Schöpfer belebt das Weltall, die Seele belebt den Körper; gleich ihm ist sie ein reiner Geist, gleich ihm thront sie an einem unabharen Orte.⁸⁾

Unser Leib wird wieder zu Staube werden; aber unser Geist wird zu Gott zurückkehren.⁹⁾ Was von Gott ausströmt, kann dem Tode nicht unterworfen sein. Eine Pflanze stirbt ab, wenn eine der natürlichen Kräfte, die zu ihrem Bestehen nöthig sind, aufhört, zu ihrer Ernährung beizutragen: möge ihr das Licht, die Wärme oder der Nahrungssaft entzogen werden, sogleich siecht sie dahin und welkt ab. Wir sterben, wenn unser Körper nicht mehr im geeigneten Zustande ist die Verbindung mit der Seele zu erhalten; das geheimnissvolle Band, welches sie vereinigte, reisst entzwei und Leib

und Seele nehmen wieder ihre ursprüngliche Natur an. Der aus mehreren Stoffen zusammengesetzte Körper löst sich auf und hört auf als solcher zu existiren; die Seele aber, die ein reiner Geist ist, bleibt was sie war und bewahrt auch, was sie erworben hat, da ihr Erwerb geistig ist, wie sie selbst. Ihre Kenntnisse bleiben ihr: sie nimmt von ihrem Erdenantheile sowohl die Mängel, die sie sich angeeignet, als auch die Vervollkommenung, die sie sich gegeben, mit, sie bewahrt die Erinnerung an jede ihrer Handlungen, sonst wäre ja die göttliche Gerechtigkeit ein leeres Wort.

Jenseits des Grabes, in welchem wir unsere sterbliche Hülle zurücklassen, werden wir weiter leben, um aus den Händen unseres gerechten Richters den Lohn für das Gute und die Strafe für das Böse zu empfangen, da Lohn und Strafe dem Sterblichen hienieden nur selten zu Theil wird.¹⁰⁾

Im grauesten Alterthume schon glaubte man an die Unsterblichkeit der Seele. Mit Hilfe dieses Glaubens durfte Moses hoffen, seinen Brüdern einen unerschütterliche Anhänglichkeit an den einzig-einigen, allmächtigen, gerechten und barmherzigen Gott einzufliessen.¹¹⁾

Diese Vereinigung der Materie und des Geistes in unserem Wesen unterhält einen immerwährenden Kampf zwischen den groben Begierden und der moralischen Kraft. Wir sind weder dem unausweichlichen Nichts geweiht, noch der ewigen Glückseligkeit versichert. Gott, der schon dem ersten Menschen ein Gebot vorschrieb, um ihn an den Kampf zu gewöhnen, der schon Kain belehrte, dass seine Wiedererhebung nur die Frucht seiner Anstrengungen sein könne, Gott hat diese nicht gewollt. Er hat zu unserer Existenz das irdische und das himmlische Element beitragen lassen, damit wir, der Sünde fröhnend, eine Beute des Todes werden, oder dass uns als Preis unserer Selbstbesiegung die Unsterblichkeit zuteil werde.¹²⁾

Indem uns der Gott der Gerechtigkeit in diese unvermeidliche Alternative versetzt hat, hat er uns in unseren Entschlüssen vollkommen freie Wahl gelassen.¹³⁾ Keine, wie in mer geartete Nothwendigkeit treibt uns dem Bösen zu. Gibt die Gottheit nicht dem, zum Brudermörder gewordenen Kain die Versicherung, dass er der hinrissenden Gewalt des Lasters widerstehen könne?¹⁴⁾ Haben unsere Vorfahren, die dem grossen Schauspiele am Sinai anwohnten, nicht erfahren, dass selbst die wunderbare Offenbarung der Gottheit, zu schwachen Sterblichen sprechend, ihren Willen nicht zu fesseln vermochte? Der Ewige legte ihnen vor Leben und Tod, Segen und Fluch, und lud sie ein, das Leben zu

¹⁰⁾ Kiduschin 39, b.

¹¹⁾ Wir finden im Pentateuch die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele nicht deutlich ausgesprochen, diese wurde wegen der eben so schädlichen, als gottlosen Irrlehren, die bei den Alten damit verknüpft waren, absichtlich und weislich vermieden. Doch wird an vielen Stellen der heiligen Schrift darauf hingewiesen, die Kenntniss dieser Lehre als selbstverständlich angenommen. So heisst es von Chanoeh, der einen gottgefälligen Lebenswandel geführt hatte: „Er war nicht mehr da denn Gott hatte ihn zu sich genommen.“ Von einem Verstorbenen heisst es: „Er wurde mit seinen Vätern vereint“, was doch nur bei der Annahme der Seelenfortdauer einen Sinn hat, denn wenn nur die Vereinigung in der Familiengruft damit gemeint wäre, wie könnte dieser Ausdruck bei Abraham gerechtfertigt werden, der in Machpelah beigesetzt wurde, wo doch nur Sarah beerdigt worden ist? Heisst es doch auch von Ahron und Moses, deren Grabstätten doch unbekannt sind, dass „sie mit ihren Vätern vereinigt wurden.“ Der Weltweise Salomon sagt: „Es kehrt der Leib zur Erde zurück, woher er war und die Seele schwingt sich auf zu Gott.“ Ueberall offenbart sich der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele in voller Gewissheit, könnte man dann einfacher und schöner davon sprechen wie der königliche Sänger? „Meine Gerechtigkeit wird mir gestatten, Dein Antlitz zu schauen, o Gott! Ich werde, nach dem Tode erwachend, mich an der Erkenntniss Deines Wesens erfreuen.“

¹²⁾ Rabba, Genesis, 14. ¹³⁾ Echah 3, 39. ¹⁴⁾ Genesis 4, 7.

¹⁾ Genesis 2, 5. ²⁾ Ibid 1, 28. ³⁾ Psalm 8, 6. ⁴⁾ Genesis, 1, 26. ⁵⁾ Ibid 2, 7. ⁶⁾ Ibid 3, 19. ⁷⁾ הלך אל שמים. ⁸⁾ Berachoth 10, a.

⁹⁾ Ecclesiast 12, 7.

wählen.¹⁶⁾ Der ausdrückliche Befehl Gottes lähmte nicht die Freiheit Adams: dieser ist nicht gehindert, einen untrennen Arm zu erheben nach der verbotenen Frucht und nachdem er den Fehler begangen, fühlt er, dass er dem Versucher widerstehen hätte können, da ihn die Gewissenbisse mit Scham bedecken.¹⁶⁾

Gott hat dem Menschen die Freiheit belassen, die Bahn zum Guten zu betreten, oder die zum Bösen zu wählen.¹⁷⁾ Durch einen Beschluss unseres eigenen Willens üben wir Gutes oder Böses aus.¹⁸⁾ Fern sei uns die irige und gefährliche Meinung, die des Herzens Eigenschaften und Gebrechen von einem blinden Fatalismus abhängig machen. Wir Alle können tugendhaft werden, wie Moses, oder lasterhaft wie Jerobeam. Wir können die Weisheit, oder die Verderbniss wählen, gütig oder grausam, eigensüchtig oder grossmüthig werden, unser Herz mit allen Tugenden schmücken, oder es mit allen Lastern beflecken. Mögen wir das Gute, oder das Schlechte thun, keines von beiden kommt von Gott.¹⁹⁾ Wenn dem nicht so wäre, wenn es eine geheime Macht gäbe, die unsere Handlungen beeinflusst, was hätten dann die Erbauungsreden unserer Propheten (überhaupt alle Predigten) für einen Sinn? Umsonst ermahnt man Wesen, die durch ein unabänderliches Geschick böse sein müssen, umsonst gibt man ihnen Gesetze, verspricht man ihnen Belohnungen, oder bedroht man sie mit der Strenge der Strafen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Purrim.

Der selige Dr. Jellinek erklärte einmal den talmudischen Ausspruch, dass „in ferner Zeit alle unsere Festtage sistirt werden, mit Ausnahme des Purims“ dahin, weil die Amaleks, die Hamans nie aussterben.

In der That zeigt unsere Geschichte in den verschiedenen Jahrhunderten drohende Verfolgungen, denen wir oft wie durch ein Wunder entgangen sind, so dass die Wiederkehr der betreffenden Tage an manchen Orten, in manchen Familien alljährlich gefeiert und dass selbst eigens verfasste Megiloth verlesen werden. Ein solcher Purim ist derjenige zu

1. Nikolsburg 1742 (זקף)

Es war zur Zeit, als die Kaiserin Maria Theresia sich gar vieler mächtiger Feinde zu erwehren hatte, an deren Spitze der preussische König Friedrich II. stand. Dieser überzog Mähren mit einem zahlreichen Heere. Am 16. Adar I. (es waren ein Schaltjahr) besetzte ein Preussen-General mit 1200 Mann die Stadt Nikolsburg, der er, um die Stadt mit Plünderung zu verschonen, eine riesige Brandfeuer auflegte: 30 000 Gulden sollten die Nikolsburger Juden zahlen, doch wurde auf vieles Bitten die gewaltige Summe auf 6000 Gulden herabgesetzt, die auch gezahlt wurden. Nebstbei mussten die Soldaten verpflegt werden, was die, durch die Kriegszeit ohnehin in ihrem Gewerbe gestörten Armen vollends in Noth brachte. Auch alle Pferde wurden den Juden abgenommen. Mehr als zwei Wochen dauerte diese Bedrängnis; am 3. Adar II. zogen die Preussen ab, um sich nach Göding zu begeben, wo sie von 700 Husaren arg zugerichtet wurden.

Aber auch nach dem Abzuge des Feindes, waren die Juden Nikolsburgs und ganz Mährens in höchst bedrängter Lage: dem Juden, diesem Prügelknaben wurden, alle bösen Geschnisse in die Schuhe geschoben und so geschah es

auch jetzt, dass man sie beschuldigte, Spione der Preussen zu sein, ihnen mit grossen Geldsummen und Lebensmitteln Beistand zu leisten, und Verrath an der Kaiserin zu üben.

Da erstand den Juden ein neuer Haman, der österreichische Commandirende von Brünn, der einen Befehl erliess, dass Niemand in dieser Stadt einen Juden beherbergen dürfe. Die nach dort kommenden Juden liess er arretiren, die Gassen kehren und andere derartige Arbeiten verrichten. 13 Personen hatte er so zusammengefangen, die auch am Sabbath nicht frei von der Arbeit blieben, was den frommen Leuten herbes Weh bereitete.

Schliesslich erliess er folgenden Befehl:

„Es wird die gesammte Judenheit im Markgraffthum Mähren erst gemessen erinnert, dass dieselbe von Dato bis auf den 20. laufenden Monat März fünfzigtausend Gulden Reineisch baar zusammen zu machen und allher liefern soll, widrigens alle Juden aller Orten, wo sie in Mähren anzutreffen sein, geplündert und niedergemacht werden sollen.“

Brünn den 14. März 1742“

(Unterzeichnet)

Da die Preussen und Sachsen um Brünn herum lagerten, konnte der Commandant das famose Patent nur nach Boskowitz gelangen lassen, von wo es weiter verbreitet werden sollte. Am 11. Adar II. — es war an einem Sabbath — kam das Patent in vielen Exemplaren daselbst an, den grössten Schrecken verbreitend. Der Vorsteher der Gemeinde warf sich — trotz des heiligen Ruhetages — auf ein Pferd und gelangte glücklich nach Rausnitz. Von dort wurde das Patent ohne Säumen nach Nikolsburg weiter befördert, wo es Sonntag Früh ankam, in Begleitung des folgenden (hebräischen) Briefes:

„Brüder, Haus Israel, edle Führer der Gemeinde und der Provinz in Nikolsburg, wie auch Allen, die ihnen nahe stehen! Wir kommen Euch die grosse Noth zu melden, durch die fatale Schrift, die Euch der hochgeehrte Herr Jeschaia Donadt, mit Gefahr seines Lebens überbringt. Die drängende Noth und Angst erlaubt uns nicht viel Worte zu machen; weise, verständige Männer, wie Ihr seid, werden wohl wissen, was in so kurzer Zeit zu thun sei. Da die Gemeinde-Vorsteher sich bei den städtischen Behörden befinden, um in dieser Angelegenheit Rathes zu pflegen, so zeichne ich in deren Auftrage

Jacob Kopel Trebitsch, Notär“

Der Vorsteher, dem das Patent während des Morgen-Gottesdienstes behändigt ward, berief sogleich eine Gemeindeversammlung ein, die bei Verlesung des Patentes von Angst und Schrecken ergriffen wurde, denn es war bereits der 18. März und für den 20. war der Termin zur Ablieferung der für die damalige Zeit horrenden Summe festgesetzt. Selbst wenn diese aufgebracht worden wäre, wie sollte sie durch die ringsum lagernden feindlichen Truppen nach Brünn gebracht werden? Die frohe Zeit des nahen Purims wurde zur Trauerzeit, anstatt der Megiloth Esther konnte man die Klagelieder Jeremiä zur Verlesung bringen. Man fastete, betete Busspsalmen und schwer war es Rath zu schaffen.

Endlich einigte man sich zu folgenden Hilfsmitteln: Es wurde ein Memorandum in zwei Exemplaren durch zwei verschiedene Boten und auf verschiedenen Wegen an den Brünnner Commandanten abgesandt, in welchem um Aufschub von einigen Tagen gebeten wurde, da es eine reine Unmöglichkeit sei, das Geld in so kurzer Zeit aufzubringen.

Der eine Bote, der auf Umwegen nach Brünn kommen wollte, kehrte am 3. Tage unverrichtet zurück, da er überall

¹⁶⁾ Deuter 30, 19. ¹⁷⁾ Genesis 3, 7. ¹⁸⁾ Maimon. Jad haachasakal 5. ¹⁹⁾ Genesis 3, 22. ²⁰⁾ Echah 3, 38.

auf Feinde gestossen war. Der andere aber wurde in Porlitz gefangen genommen, und ins Hauptquartier nach Selowitz gebracht, wo ihm das Memorandum auf Befehl des Königs abgenommen, von diesem selbst zerissen ward. Zer schlagen kehrte dieser Bote nach Nikolsburg zurück, froh mit dem Leben davongekommen zu sein.

Die Nikolsburger Gemeinde hatte aber auch einen reisenden Boten nach Wien gesendet, mit einem Schreiben an die Wiener jüdische Gemeinde und mit einer Abschrift des Patent, um Erwirkung eines Aufschubes der Zahlung und Gutstehung der Nikolsburger Gemeinde. Am 18. März, um 10 Uhr ritt dieser Bote, ein achtbares Gemeindeglied, weg und eine Stunde später folgte ihm eine zweite Stafette aus Vorsicht nach. Ueberdies ging auch noch eine mehrgliedrige Deputation nach Wien. Um 5 Uhr Morgens des 19. war der erste Bote in Wien angelangt, auch bei den dortigen Juden Schrecken und Angst verbreitend.

Ein Jude — ein Mardechai — lebte damals in der österreichischen Hauptstadt: der Baron Moses d' Aguilar. Sein Vater, ein Maranne, war in Spanien ein hochgestellter Mann, der dem Könige Karl, als dieser nach Wien abreiste, um die römische Kaiserkrone zu empfangen, sehr grosse Geldsummen geliehen hatte, wofür ihm der Kaiser Karl V., der Vater Maria Theresias, für sich und seine Nachkommen die kaiserliche Huld zusicherte. Als der Sohn herangewachsen, verliess er auf einem Schiffe Spanien und legte in Amsterdam das Scheinchristenthum ab. Aguilar war ebenso edel, als reich und stand bei Hofe in hoher Achtung. Auf diesen Mann waren die Augen der Hilfesuchenden gerichtet. Als Aguilar von dem Vorgange unterrichtet war, begab er sich zur Audienz der Kaiserin und erwirkte von ihrer Majestät das folgende Schutzdekret:

„Von der zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät, Erzherzogin zu Oesterreich, unser allergnädigst Königin und Frau, wegen der gesammte in Hungarn und Mähren befindliche Miliz hiemit anzufügen, allerhöchst gedachte Majestät, sei von Dero Markgraffthum Mähren wohnhaftige Judenschaft in aller Unterthanigkeit vorgestellt worden, als ob von ein und andern die in beiden Landen befindliche königliche Generalen oder andere Officiere, theils durch öffentliche Patenten und Mandate, theils in andere Wegen kürzlich wäre publizirt worden, dass unter dem Vorwand dass wider den allerhöchsten Dienst begangen haben sollenden Meineids, die in Mähren sich aufhaltende Judenschaft innerhalt wenig Tagen 50 tausend Gulden nacher Brünn baar erlegen, die in Hungarn aber ohne dero königliche General Passeporte weder auf der Strassen noch ausserhalb ihrer Häuser sich betreten lassen sollen, und in dessen Entstehung die ein wie andern insgesamt geplündert und niedergemacht werden sollen. Wie nun derlei Patenten oder wie solche Namen haben mögen, wo ferne es angebrachter so ist, ohne ihrer Majestät Vorwissen und noch weniger auf Dero Befehl publizirt worden wäre, und allerhöchst dieselben nach Dero weltbekanntem zart und gerecht mildeste Gemüth den Inhalt derjenigen in welchen von derlei Plünderung oder Maskremelung geschieht, sehr missfällig vernommen habe, so werden auf Dero allerhöchste Verordnung dieselben insgesamt für null und nichts hiemit erklärt, und aller gemessen anbefohlen derlei Zwangmittel gegen gesammte Judenschaft sich füran unter schärfster Verantwortung zu enthalten, um nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen wider alle Recht und Billigkeit zu vermischen, und so weiter.

Aktum Wien den 21. März 1742

Per Regium Majestatum Exkanzlei
Ignatium v. Koch

Bevor jedoch das Schutzdekret nach Nikolsburg gelangte und die Gefahr eminent geworden war, der Pöbel sich schon vorbereitete über die Juden herzufallen, war General Baranyi mit mehreren Hundert Hussaren in Nikolsburg eingerückt, er offenbarte die dem Ungar eigenthümliche Natur die Bedrückten zu schützen und er war es auch, der nicht nur die Juden beruhigte, mit dem Versprechen, jeden Gewaltakt zu unterdrücken, sondern auch ein Exemplar des Schutzpatents nach Brünn befördern liess, durch einen Zug Hussaren, die sich durch den Feind durchschlugen.

So wiederholte sich im Jahre 1743 in Nikolsburg die uralte Purimgeschichte: Der Haman in Brünn, Mordechai Aguilar und die schöne edle Königin in Wien, von der die Rettung kam und auch Charbona-Baranyi's sei zum Guten gedacht.

Die Juden in der englischen Armee.

Jüdische Soldaten sind in der englischen Armee keine solche Seltenheit, wie manche glauben. Schon zur Zeit des Protectorates finden wir einen Juden, namens Caceres in der Armee, welcher Cromwell einen Plan unterbreitet, wie die Eroberung Chilis zu bewerkstellen sei und um die Erlaubnis bittet, diese Expedition leiten zu dürfen.

Der erste Jude, welcher einen höheren Posten im Heere bekleidete, war der hochbegabte Josua Montefiore, der Onkel des verstorbenen Sir Moses Montefiore. Er war abwechselnd Notar, Schriftsteller, Forscher, Journalist und Soldat. Im Jahre 1803 wollte ihm König Georg III. Die Ritterschaft verleihen, aber Montefiore lehnte sie ab. Er machte die unglückliche Expedition Philipp Beavers nach Bulava an der Westküste von Afrika mit und theilte sich im Jahre 1809 als Officier im York'schen Infanterie-Regiment an der Belagerung von Martinique und Guadeloupe. Als er seinen Abschied vom Militär nahm, siedelte er sich in Amerika an, wo er sich als Advocat niederliess und eine Wochenschrift „Der Loyalist“ herausgab.

Gleichzeitig mit ihm lebten in Amerika zwei berühmte Officiere aus einer alten jüdischen Familie: David Franks und Isaak Franks. David war Adjutant des Generals Benedict Arnold und im Range eines Majors. Er wurde wiederholt mit diplomatischen Missionen nach Frankreich, Spanien, Marocco und England entsendet. Sein Cousin, Oberst Isaak Franks, war ein intimer Freund und Genosse George Washingtons, dem er als Adjutant zugetheilt war. Washington lebte 2 Jahre in Franks Hause in Germantowne. Nach dem Frieden im Jahre 1783 wurde Isaak Franks Protonotar beim Obersten Gerichtshofe in Philadelphia.

Vor einem Jahrhundert ungefähr gab es in unserer Armee nur wenig Juden, welche sich offen zum Judenthume bekannten. Wohl gab es Juden, welche hohe Stellungen beim Militär einnahmen, vermöge ihres Reichthums oder des Einflusses ihrer Eltern, aber diese waren ganz nach christlicher Sitte aufgezogen worden und lebten wie Christen unter Christen. Trotzdem muss hervorgehoben werden, dass sie ganz ausgezeichnete Officiere waren, von denen Mancher eine Soldaten-Familie von Bedeutung gründete.

Sotrat der 4. Sohn des ersten Baron D'Aguilar, Salomon D'Aguilar, in das 2. Garde-Drägoner-Regiment ein und wurde der Ahnherr einer Menge berühmter Officiere. Sein Sohn war Generallieutenant und sein Enkel, welcher Commandant des Wollwich-Disrietes von 1874—1879 war, war der bekannte General Sir Charles Aguilar.

Eine ähnliche Familie waren die Ximenes. Als Moses Ximenes reich und einflussreich genug war, um es zum Sir

Moris Ximenes bringen zu können, wurde der Capitän er Windover Jäger und commandirte später die Milizen. Sein Bruder David wurde Generalleutnant und zum Ritter geschlagen.

Auch ein Zweig der Moccatta wandte sich dem Militärdienste zu. Daniel Moccatta, ein Sohn des Elias Moccatta, zeichnete sich während des indischen Aufstandes aus und wurde bei der Belagerung von Delphi zum Capitän ernannt.

Ein anderer Jude und zwar einer, der treu zum Glauben seiner Väter hielt, war der Capitän Lionel Gomez da Costa. Er zeichnete sich durch hervorragende Tapferkeit während des indischen Aufstandes aus und starb an den Wunden, die er in Lucknow davongetragen hatte. Russel lässt seinen Verdiensten in dem Buche „Der indische Aufstand“ volle Gerechtigkeit widerfahren.

Lionel Gomez da Costa war nicht der einzige Jude, der den ehrenvollen Tod fürs Vaterland auf dem Schlachtfelde starb. Capitän Hugh Lousada Barrow, der Enkel des verstorbenen Simon Barrow von Devonshire Square, wurde vor 3 Jahren in der Schlacht bei Tokar getödtet.

In der Familie Goldsmid haben die Nachkommen von Benjamin Goldsmid Lust und Liebe zum Militärdienst gezeigt. Dem Generalmajor Albert Goldsmid wurde in der Schlacht bei Waterloo das Pferd unter dem Leibe weggeschossen, während er selbst unverletzt blieb. Sein Bruder Lionel war Dragonerlieutenant; dessen Sohn, Sir Frederick Goldsmid war Generalmajor und der Vater des bekannten Oberst Albert Goldsmid.

Die Familie Gompertz hat neben einem Generalmajor einen Oberst, einen oder zwei Majore und viele Capitäne und Lieutenants zu verzeichnen und sogar auch einen Feldprediger.

Chronik.

*** Mit tiefbetäubtem Herzen haben wir die Nachricht von dem plötzlichen Ableben unseres berühmten Landmannes, des gelehrten Rabbiners Dr. Josef Perles in München vernommen. Er war einer der ersten Zöglinge des Breslauer Rabbinerseminars, (seine Commilitonen, die mit ihm gleichzeitig als Erste das in Deutschland damals noch einzige Seminar verliessen, waren die Doctoren Gudemann, gegenwärtig Oberrabbiner in Wien und Rahmer, Rabbiner in Magdeburg) als Sohn des Rabbinats-Assessors in Baja, war er schon von Haus aus mit tüchtigen hebräischen Kenntnissen in die neugegründete Hochschule eingetreten, in der er dieselben so sehr erweiterte, dass er sie als Gelehrter ersten Ranges verliess. Seine Doctordissertation hatte die unter dem Namen „Peschi to“ bekannte syrische Bibelübersetzung zum Gegenstande. Er schrieb ferner gelehrte Untersuchungen über die Trauungs- und Leicheufeierlichkeiten im nachbiblischen Judenthume. Sein erstes Rabbinat hatte er in der Gemeinde Posen inne, deren Geschichte er auch bearbeitete. Von dort kam er in die Hauptstadt Baiern's, in der er hohen Ansehens sich erfreute. Er bereicherte die jüdische Literatur mit vielen Beiträgen zur talmudischen Alterthumskunde, da er ein gewiegter Orientalist war, und noch als Student hatte er die Judaica der hiesigen Museumsbibliothek im „Ben Chananja“ beschrieben. Auch war er sehr wohlthätig und bedachte von Zeit zu Zeit auch die Armen seiner Vaterstadt Baja, die er manchmal zu besuchen pflegte. Speciell auf Bücher verwendete er riesige Summen. Er hat blos ein Alter von 59 Jahren erreicht, das Judenthum und die Wissenschaft erleiden daher einen grossen Verlust mit seinem Tode. Wie uns mitgetheilt wird, waren auf die Todesnachricht hin die Häuser seiner Geburtsstadt Baja, ohne Unterschied der Confession, schwarz beflaggt. — Möge er sauff ruhen. Dr. Fr.

*** **Der Schlussbogen sammt Umschlag** und Inhalts-Verzeichniss des Buches: „Der Brief bei den alten Völkern ect.“ von Dr. S. Spitzer Oberrabbiner in Essek, wird mit nächster Nummer verschickt werden.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere geschätzten Leser, etwaige fehlende Bogen baldigst reclamiren zu wollen, da wir später nicht in der Lage sein werden, solchen Reclamationen entsprechen zu können. Die Redaction.

*** **In der Ausschussitzung** der Pester israelitischen Religionsgemeinde, die diese Woche stattgehabt, meldete der Präses, Herr Sigmund Kohner, den Eingang von circa 23.000 fl. für verschiedene Institute an.

*** **Der langjährige Leiter** der chirurgischen Abtheilung des jüdischen Krankenhauses in Berlin, Herr Dr. James Israel ist zum Professor ernannt worden.

*** **Moriz Reismann**, der Director der Handels- und Gewerbebank des Biharar Comitates, ist bei der jüngsten Generalversammlung in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste einer grossen Ovation theilhaftig geworden, sein Porträt ist für den Sitzungssaal zum bleibenden Andenken angeschafft worden.

*** **Beim Abschlusse** des russisch-deutschen Handelsvertrages wurde die liebenswürdige Frage aufgeworfen, ob durch denselben nicht die Möglichkeit geboten werde, dass Deutschland von russischen Juden überschwemmt werde. Die Regierung beeilte sich zur Beruhigung der Gemüther auseinanderzusetzen, dass gerade das Gegentheil der Fall sei, indem ein Punkt des Vertrages dahin lautet, dass Deutschland die fremden Eingewanderten und Nichtnaturalisirten in ihr ursprüngliches Vaterland zurückschicken könne. Wie heisst es doch in den „Räubern“: „Ein bestialischer Wunsch, für den man Dich hängen sollte.“

*** **Herr Isidor Littmann**, Stationschef des Westbahnhofes wurde zum Director bei der Direction der Staatsbahnen ernannt.

*** **Die Rabbiner-Enquête**, welche seit mehreren Wochen in Petersburg tagt, hat nun ihre Berathungen beendet. Eine Deputation übergab im Auftrage der Enquête dem Minister des Innern ein Memorandum, in welchem die Wünsche der Juden in Russland formulirt werden. Der Minister versprach, dieselben einer reiflichen Erwägung zu unterziehen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

*** **Im Parlamente** fliessen die Reden in schon langweiliger Reihe fort, die Gegner der Vorlagen wiederkaufen den Grafen Apponyi zum Ueberdrusse. Die Landesversammlung hat sie vollends aus dem Hänschen gebracht. Sehr erfrischend wirkt hie und da eine haltvollere Rede, gleich jenen der Herren Helfy, Dr. Armin Neumann, und Dr. Arthur Jellinek. Die zwei Letzteren haben sich mit Wärme als Juden bekannt und auch mit überzeugender Logik, für die Reformen das Wort geführt. — Man erkannte deutlich, dass man es hier mit philosophisch geschulten Juristen ersten Ranges und liberalen Männern von europäischer Bildung zu thun hat. Ueberhaupt kann das vaterländische Judenthum stolz sein auf sämtliche Vertreter unseres Glaubens, welche die Nation in's Parlament gesendet hat.

Erste österreichische allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft. Am 2. d. M. hat in Wien die elfte ordentliche Generalversammlung dieser hiezulande durch die General-Agentenschaft für Ungarn der k. k. priv. Assicurazioni Generali vertretenen Gesellschaft stattgefunden. Wie wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsberichte für das Jahr 1893 entnehmen, hat sich im abgelaufenen Jahre

besonders bei der Einzel-Unfallversicherung sowohl in Bezug auf die Zahl der Versicherten als auch der von denselben geleisteten Prämie ein wesentlicher Fortschritt ergeben. Die Prämien-Einnahme hat die Summe von 1.150,564 fl. 64 kr. erreicht, wovon auf die Einzel-Versicherung 1.110,168 fl. 80 kr. entfallen, und betragen die Prämien-scheine dieser Versicherungsart in den folgenden Jahren 6 278,168 fl. 42 kr. Die Zahl der durch die Einzel-Versicherung mit Ablauf des Jahres 1893 versicherten Personen betrug bereits 72,724. Im Betriebsjahre 1893 würden 10,797 Schadenfälle mit 566,373 fl. 62 kr. liquidirt und seit dem Bestande der Anstalt gelangten im Ganzen 63,193 Schäden mit einer Entschädigungs-summe von 3.455,078 fl. 30 kr. zur Auszahlung. Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 154,599 fl. 94 kr. und auf Antrag des Verwaltungsrathes beschloss die Generalversammlung, 100,000 fl., d. i. 20 fl. per Aktie (= 10 Prozent), zur Einlösung des Dividenden-Coupons zu verwenden. Nebst dem volleingezahlten Aktienkapital von 1.000,000 fl. verfügt die Gesellschaft noch über Reservefonds in der Höhe von 1.353,796 fl. 17 kr. und sind dieselben, wie aus dem Bilanz-Konto hervorgeht, in pupillarischen Papieren angelegt, worunter über 1.100,000 fl. in ungarischen Werthen.

Feuilleton.

Esther,

Die heldenmüthige Märtyrerin von Tanger.

(Fortsetzung.)

Es zuckte ihm durch den Kopf. Der Taleb, ja, der konnte sie retten.

Tiefe Stille lagerte über der Stadt. In allen Häusern waren die Lampen erloschen, nur der alte Haehuel sass noch neben seinem Weibe, die von Zeit zu Zeit unruhig aufstand und hinausging, um vor die Thüre zu blicken. Sie warteten auf den Sohn.

Endlich liessen sich eilige Schritte vernehmen.

Er ist, sagte Simcha, indem sie wieder ihren Platz einnahm.

Isachar kam herein und begrüßte seine Eltern. Ein freudiges Lächeln erhellte sein Gesicht.

Du bringst gute Nachricht, mein Sohn! rief die Mutter. Der Alte blickte überrascht auf.

So ist, entgegnete Isachar. Ich komme von Mohammed, dem Schreiber des Kaid. Er ist für unsere Sache gewonnen und wird seinen ganzen Einfluss für uns anbieten. Ihr wisst, er ist die rechte Hand des Gouverneurs.

Was kann er thun, sagte der Alte, da der Kaid selbst den Vorstellungen Don Jose Ricos kein Gehör gibt?

Auch er, erwiderte der Sohn fürchtet den Eigensinn seines Herrn. Er hat deshalb vorgeschlagen, nach Fez an den Sultan zu appellieren. Das macht er sich anheischig morgen beim Kaid durchzusetzen. Dann ist zweierlei möglich, sagt der Taleb. Entweder der Kaiser verfügt Esthers Entlassung, denn auch in Fez schützt er unser Volk und duldet keine gewaltsame Bekehrung, oder er verweist die Sache vor ein geistliches Gericht. Und auch in diesem Falle ist der Taleb seiner Sache sicher. Er hat mir bei seinem Barte geschworen, dass kein Mollah in Tanger wagen soll, wider seinen Willen zu stimmen.

Und was wird es kosten? fragte der Alte.

Fünftzig Mitzakel*).

*) Marokkanisches Goldstück.

Bist Du von Sinnen? rief jener, nicht den zehnten Theil davon besitzen wir.

Er forderte die fünfzig Mitzakel nicht für sich, aber ohne das Geld könne er nichts ausrichten, sagte er. Ich habe sie versprochen, und wir müssen sie schaffen, fügte er fest hinzu.

Müssen, sagte der Alte seufzend.

Simcha war aufgestanden und holte aus einem in der Mauer verborgenen Schranke einige silberne Becher und Schalen, sowie zwei goldene Ketten und ein Paar Ohrgehänge hervor, die sie vor ihrem Sohne niederlegte.

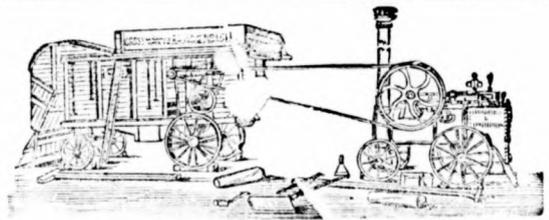
Sie waren ja doch für Esther bestimmt, sagte sie leise.

Lass, Mutter, entgegnete Isachar, den kleinen Familienschatz zurückschiebend, das soll das Letzte sein. Noch haben wir Freunde und reiche Verwandte. Wir wollen doch ein Mal sehen, ob fünfzig Mitzakel Geld sind, wenn es darauf ankommt ein jüdisches Leben zu retten. Aber nun lasst uns zur Ruhe gehen. Morgen in aller Frühe müssen wir an die Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Israelitische Real- und Handelsschule mit Pensionat zu Pfungstadt bei Frankfurt a/M, gegründet 1857, Gewissenhafte religiöse Erziehung, gründliche Ausbildung, sorgfältige Verpflegung. Vorzügliche Referenzen. Mässige Preise. — Näheres durch Dr. Barnass, Director.

Összes gazdasági gépek
elsőrangú minőségben.



saját **hazai** gyártmány

Kedvező feltételek!
Gőzcsepplőgépek
Legjutányosabb árak!

Kövérített levelezim:
Gazdasági gépgyár, Budapest.

ELSŐ MAGYAR
Gazdasági Gépgyár Részvény-Társulat.
Gyártelep: **KÜLSŐ VÁCZI UT 7.**

EINLADUNG

zur

LII. ordentl. Generalversammlung

der

Pester ungarischen Commercialbank,

welche **am 17. März 1894, Nachmittags 6 Uhr,** in den Lokalitäten der Bank stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht der Direction.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutoriums.
3. Direktionswah en.
4. Wahl des Aufsichtsrathes.

Im Sinne der §§. 19, 20 und 21 der Bankstatuten ist jeder Actionär, dessen Actien drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragen sind, berechtigt, an dieser Generalversammlung theilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Actionär sein muss, vertreten zu lassen.

Behufs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung sind die Aktien sammt den nicht fälligen Coupons laut §. 18 der Statuten bis **14. März 1. J.** an der Effektenkasse der Bank zu deponiren, allwo laut Ges.-Art. XXXVII: 1875 §. 198 und laut §. 45 der Bankstatuten die geprüfte Jahresbilanz sammt dem Beriche des Aufsichtsrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

Budapest, 1. März 1894.

Die Direction.

Budapesti közuti vaspálya-társaság.

Hirdetmény.

A budapesti közuti vaspálya-társaság

XXIX. rendes közgyűlése

folyó évi márczius hó 28-án délelőtti 10 órakor az evang. iskolaépület dísztermében (IV. ker. sütő-utca 1. sz.) fog megtartatni.

Napirend:

1. Igazgatósági évi jelentés; előterjesztése az 1893. évi zárszámadásnak és mérlegnek, s a felügyelő bizottság erre vonatkozó jelentésének; az osztalék megállapítása; határozat a felmentvény megadásá érdemében.
2. Előterjesztés és határozathozatal az Andrássy-uton tervezett villamos vasutnak létesítése tárgyában.
3. Előterjesztés és határozathozatal a társaság vonalainak villamos erőre való berendezése tárgyában.
4. Részvényes indítványa: a budapesti helyi érdekű vasutak részvénytársaság közgyűlésének mikénti megtartása tárgyában.
Netaláni egyéb indítványok a t. ez. részvényesek köréből, a mennyiben alapszabályszerűen (8 nappal a közgyűlés előtt írásban) fognának az igazgatóságnál bemutatatni.
5. Négy felügyelő-bizottsági tag és a választmány újbóli megválasztása.

Szavazati jogot adnak a társaság közgyűlésein (alapszabályok 14. és 29. §§) egyaránt a társaság részvényei s illetőleg élvezeti jgeiei, ha legalább négy nappal a közgyűlés előtt az igazgatóságnál letétmenyveztetnek; de a névre szóló részvények csak annyiban, a mennyiben a részvénykönyvben 45 nap óta vannak a letetők saját neveire írva.

Felhivatnak tehát a t. ez. részvényes urak, kik a jelen közgyűlésben résztvenni óhajtanak, miszerint a ezimleteiket, a szelvényekkel együtt, bezarólag f. évi márczius 24-ig az igazgatóságnál (VI. kerület, Andrássy-ut 9. sz.) d. e. 9-12, d. u. 4-5 óra között térítvény mellett letenni méltóztassanak, hol a szavazási i. azolványokkal egyidejűleg az előterjesztendő zárszámla és mérleg, valamint a felügyelő-bizottság jelentése is lesz átvehető.

Budapest, 1894. márczius 3-án.

Az igazgatóság.

Blitz-Ableiter



vorzüglichster Construction, unter Garantie fachgemässer solider Ausführung, Telegraphen- und Telephon-Anlagen für alle Zwecke, Installirung elektrischer Beleuchtung besorgen billigst
Deckert & Homolka, BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 8.
Prospecte, Ueberschläge, Illustr. Kataloge gratis.

NEW-YORK

LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Gegründet im Jahre 1845, rein gegenseitig

mit Ausschluss jeder Nachtragsverbindlichkeit. Da die New-York keine Aktionäre hat, bilden der Garantiefond und sämtliche Gewinne ausschliessliches Eigenthum der Versicherten.

Auszug aus der Schlussrechnung für das Jahr 1893:

Activa	K. 743.503.905
Jahreseinnahmen	169.318.230
An die Versicherten i. J. 1893 bezahlt	75.192.250
Im J. 1891 geschlossene neue Geschäfte	1.119.244.955
Ueberschuss	85.128.150

Es gibt keine zweite gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Welt, die über einen so riesigen Überschuss verfügen würde. Seit ihrem Bestande hat die New-York an ihre Versicherten 908.656 098 Kronen ausbezahlt.

Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civ. Welt.

Referenzen in Ungarn:

Ungarische Allgemeine Creditbank.
Pester Ungarische Commercialbank.

Nähere Auskünfte ertheilt:

Die Direction für Ungarn der

NEW-YORK

Lebensversicherungs-Gesellschaft
Budapest, Deák Ferencz-tér 1.

Die „**PANNONIA**“ Dampfmühl-Gesellschaft

Budapest

empfehltd das in ihrer Walzmühle in allen Gattungen unter der

speciellen Aufsicht

der ehrwürdigen Herren, Rabbinatspräses S. L. Brill und Rabbiner L. Pollak erzeugte

Oster-Mehl

und effectuirt gefällige Aufträge zu den billigsten Tagespreisen.

3-5

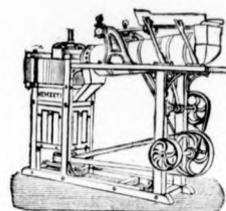
S**SCHLICK**sche Eisengieserei und Maschinenfabriks-
Aktien-Gesellschaft.
B U D A P E S T.Fabrik u. Zentrallager:
V., Kilsz. Váci-ut., VIII., Kerepesti-ut. 77, Podmaniczky-u. 14.
Dampf- u. Göpel-Dreschgarnturen

ferner mit mehreren höchsten Prämiën ausgezeichnete

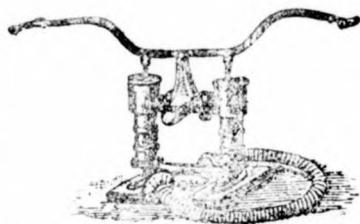
Pat. Schlick'sche 2- und 3scharige Pflüge,**Pat. RAYOL-PFLÜGE,****Original Schlick- und Vidatische Einschar-Pflüge, Bodenbe-
arbeitungs-Geräthe, Eggen- u. Schollenbrecher.****Pat. Schlick'sche 'Haladás'-Reihensäemaschinen**

und alle landwirtschaftlichen Maschinen.

3-6

**Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen,
Original amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen,
Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.****Billigste Preise- Günstigste Zahlungsbedingungen. Preisverträge auf Verlangen gratis u. franco.****Patent
Graepel****Patent
Graepel****HUGO GRAEPEL****Budapest,****Mühlenbau-Anstalt,**empfeilt das neueste, vollkommenste komplette
Putzwerk**„Nemzeti“**für Flach- und Weissmühlen Unübertroffene
Leistung, sehr stabil, überall leicht aufstellbar
und von jeder Transmission zu betreiben.

Durch Verordnung Zahl 62-502 H. von der hohen Regierung empfohlen.

FEUER-SPRITZENmit vollkommens-
tem Ventylsyst-
em. (Central-Met-
tall - Ventille in
einem Konus ver-
einigt.) Spezialit-
äten für Gemein-den, Feuerwehren und Fabriken, Feuerlöschrequisi-
ten aller Art, ganze Ausrüstungen für Feuer-
wehren, Helme, Gurten, Karabiner, Beile, Patent-
leitern, Baupumpen, Pumpen, von der**TARNÓCZY.****Feuerlöschrequisiten- u. Maschinenfabriks-
Aktien-Gesellschaft
BUDAPEST,****Fabrik:**

Äussere Waitznerstrasse 1527.

Musterlager:

Teréz-körút 44.

Bei der im Jahre 1891 in Arad stattgefundenen
öffentlichen Spritzen-Konkurrenz mit dem höchsten I.
Preis Silberne Staatsmedaille und Ehrendiplom ausge-
zeichnet. Auf der Philippopeler Ausstellung mit dem ersten
Preise (Goldene Medaille) ausgezeichnet. 2-4

Megjelent a

diszes tavaszi főárjegyzék,

kivánatra ingyen és bérmentve küldetik meg.

Frommer A. Herman

utóda

mag- és növénykereskedése.

Budapest.

Főüzlet:

V., Tükör-utca 5.

Fióközlet:

VI., Andrassy-ut 1.

Magasan concentrált műtrágya egyedüli főraktára. —
Minden megrendeléshez ingyen-melléklet.